

# Die andere Seite der Bundesstadt

Kein anderes politisches oder kulturelles Zentrum spaltet die Berner Bevölkerung so wie die Reitschule

Zwei Tötungsdelikte, vier Abstimmungen und unzählige Gewalttaten haben in der Vergangenheit immer wieder für Schlagzeilen über die Reitschule gesorgt. Daneben gab es aber auch viel Positives zu berichten: Die Reitschule hat sich zu einem anerkannten Kulturlokal gemauert und ist heute in Bern etabliert.

PASCAL SCHWENDERER

**1980** Nach den Opernhaus-Krawallen in Zürich wird auch in Bern ein AJZ gefordert. Die Bewegung der Unzufriedenen mobilisiert für ein Fest in der leer stehenden Reithalle, die als AJZ gefordert wird.

**1981** Eröffnungsfest des Autonomem Begegnungszentrums.

**1982** Die Reithalle wird polizeilich geräumt, weil sich Behörden und Betreiber auf kein Betriebskonzept einigen konnten. Es kommt zu Strassenschlachten.

**1983** Der Gemeinderat stellt sein Nutzungskonzept vor. Es sieht eine gedeckte Allmend mit Kultur- und Begegnungszentrum vor.

**1986** Die Interessengemeinschaft Kulturraum Reitschule (Ikur) tritt erstmals in Erscheinung. Sie fordert die Reithalle zu sanieren und für eine vielfältige, kulturelle Nutzung freizugeben.



## 20 JAHRE REITSCHULE

[www.ebund.ch/reitschulserie](http://www.ebund.ch/reitschulserie)

**24. Oktober 1987** «Strafbar»-Party mit über tausend Leuten und dreizehn Bands. Diese Veranstaltung bildet den Auftakt zum heissen Herbst 1987.

**31. Oktober 1987** Kulturstreik: Nahezu alle kulturellen Institutionen der Region verlegen ihr Programm für eine Nacht in die Reithalle. 10000 Leute verfolgen die Auftritte von 13 Bands, darunter Stephan Eicher, Polo Hofer, Züri West und die Goldenen Zitronen.

**21. November 1987** Grossdemonstration mit 10000 Teilnehmern, die den sofortigen Wiederaufbau des Zaffaraya und die Öffnung der Reithalle als autonomes Kulturzentrum verlangen.

**16. Dezember 1987** Reithalle über Weihnachten mit dem Segen der Stadt geöffnet. Die Betreiber erklären die Reithalle als selbstverwaltet.

**19. August 1989** Eröffnung der Lugnbühl-Ausstellung. Während dreier Monate sind die Eisenplastiken des Künstlers Bernhard Lugnbühl in der Grosse Halle und im Kunstmuseum zu sehen.



Bernhard Lugnbühl in der Grosse Halle.

**2. März 1990** Der Drogendeal im Wohnhaus der Reitschule stellt die Weiterführung des Projekts grundsätzlich in Frage. Nach Verstreichen eines Ultimatums werfen zirka fünfzig Aktivisten die Bewohner des Wohnhauses auf die Strasse. Diese kehren in der Nacht darauf bewaffnet zurück und schiessen wild herum. Viele kehren nach diesem Konflikt der Reithalle desillusioniert den Rücken zu.



«Die Reitschule gehört eben auch zu Bern»: Kampagne gegen die Initiative «Keine Sonderrechte für die Reitschule» von 2005.

**13. Oktober 1990** Am frühen Morgen wird ein Brandanschlag auf die Reithalle verübt. Molotowstreffen die renovierte Remise. Diese brennt vollständig aus, Teile des Wohnhausdaches werden zerstört. Im Wohnhaus findet die Feuerwehr Propangasflaschen mit geöffneten Ventilen.

**2. Dezember 1990** Die Initiative der Nationalen Aktion (später: Schweizer Demokraten) kommt zur Abstimmung. Sie fordert den Abbruch der Reithalle. An deren Stelle soll ein Sportzentrum entstehen. 57,6 Prozent der Stimmenden lehnen die Initiative ab.

**18. Dezember 1991** Der vertragslose Zustand der Reithalle hat ein Ende: Die Ikur verpflichtet sich, die nötigen Bewilligungen und Patente einzuholen. Auch muss sie selbst für die Betriebskosten aufkommen.

**14. Februar 1992** Die Situation im Wohnhaus eskaliert erneut: Ein Bewohner deakt im grossen Stil mit Drogen und Waffen. Schlussendlich kommt es zur Katastrophe: Der Mann erschießt nach seinem Rauswurf aus einem Lokal in der Innenstadt den Türsteher und verletzt eine unbeteiligte Person.

Danach verschanzt er sich in der Reithalle, die von der Polizei umstellt wird. Einige Stunden später wird er beim Fluchtversuch verhaftet.

**30. Juli 1993** Zum ersten Mal ist im Stadtbüro Budget ein Betrag von 60000 Franken für die Reithalle aufgeführt. Damit werden die Kosten für Strom, Gas, Wasser und Kehrichtabfuhr bezahlt.

**1. August 1992** Eröffnung des Restaurants Sous Le Pont. Mit dem Restaurant wird ein Treffpunkt geschaffen, der täglich geöffnet hat.

**17. Dezember 1992** Ein Bewohner des Vorplatzes erschießt nach einem Streit eine 34-jährige Frau, die zuvor in der Vorplatzbar gewesen ist. Der Täter stellt sich der Polizei. Reitschul-intern wird beschlossen, dass die Bewohner des Vorplatzes und des Wohnhauses endgültig verschwinden müssen.

**4. Mai 1993** Die Bewohner des Wohnhauses geben dem Druck nach und verlassen die Reithalle.

**28. Februar 1994** Brandanschlag auf das Wohnhaus. Ins Treppenhaus wird ein Molotowcocktail geworfen. Das Feuer kann rasch gelöscht werden. Eine Woche später landet ein weiterer Brandsatz auf dem Notdach der Remise – ebenfalls ohne schlimmere Folgen.

**28. Februar 1995** Bei einer Auseinandersetzung zwischen Dealern und Vorplatzbewohnern fallen Schüsse. Ein Vorplatzbewohner wird am Fuss getroffen.

**31. Mai 1995** 120 Polizisten räumen

den Vorplatz und die Grosse Halle. Dann betonieren Angestellte des Strasseninspektors vor der Reithalle Betonblöcke ein, die verhindern sollen, dass erneut Wohnwagen auf den Platz fahren können.

**14. März 1996** Der Stadtrat genehmigt mit 39 zu 36 Stimmen einen Kredit in der Höhe von 1,49 Millionen Franken für dringende Sanierungsmaßnahmen.

**2. September 1996** 80 Polizeigrenadiere räumen den Vorraum und nehmen 28 Personen fest. Mitarbeiter des Strasseninspektors füllen den Raum anschiessend mit 1000 Kubikmeter Beton und Kies und betonieren Fenster und Türen zu.

**1.-3. November 1996** Eröffnungsfest Grosse Halle mit Filmen, Konzerten und Theater.

**7. September 1997** Ehemalige Cafeteria-Mitglieder besetzen die Grosse Halle. Der Trägerverein erstattet Anzeige und lässt polizeilich räumen. Es ist das erste Mal, dass die Polizei gerufen wird, um interne Konflikte zu lösen.

**22. Mai 1998** Bei einem Streit auf dem Vorplatz greift ein Dealer einen Asylbewerber mit einem Messer an. Der Mann wird schwer verletzt und stirbt einige Tage später im Spital. Der Täter wird eine Woche darauf festgenommen. Nach diesem zweiten Tötungsdelikt will die Ikur den ungestalteten Vorplatz umgestalten.

**13. Juni 1999** Die Sanierungsvorlage kommt zur Abstimmung und wird knapp angenommen. 85 Stimmen geben den Ausschlag. Mit den 7,74 Millionen Franken werden Gebäudehülle und Infrastruktur erneuert und die Sicherheit wird verbessert.

**29. Oktober 1999** Auftritt der Chemical Brothers (UK). Grosse Halle und Dachstock sind ausverkauft.

**27. November 1999** Die drei Reitschulgruppen Spontantheater, Kino der Reitschule und Dachstock werden mit dem Kulturpreis des Kantons Bern ausgezeichnet.

**9. September 2000** Das Berner Stadttheater zieht für die erste Schauspielpremiere der Saison in die Reitschule. Mit Mitgliedern freier Gruppen wird Elfriede Jelineks «Sportstück» gespielt.

**24. September 2000** Die Initiative «Reithalle für alle» der Entente Bernoise kommt zum Abstimmung. Die Berner Stimmbürgerin spricht sich mit 67 Prozent Nein-Stimmen dagegen aus. Aus der Reitschule wird kein Shopping-Center.

**12./13. Mai 2000** Die erste Electronic Music Convention of Switzerland wird durchgeführt. Doch statt elektronischer Musik gibts interne Proteste «gegen die Kommerzialisierung der Alternativkultur». Der Anlass wird unter Einsatz massiver Gewalt verhindert. Es ist der Start einer Gewaltserie zwischen Ikur-Aktivistinnen und Jungen Wilden.

**3. August 2001** Nach dem Abriss des Wankdorfstadions zieht YB ins Neufeld. Von da an attackieren regelmässig Fussballfans die nahe gelegene Reitschule mit Steinen, Flaschen und Petarden.

**30. Oktober 2001** Gegenüber der Reitschule wird die Drogenanlaufstelle eröffnet. Die Szene verlagert sich von der Innenstadt auf die Reitschule zum zentralen Problem.

**10. Mai 2003** Die Sanitätspolizei, die wegen einer verletzten Frau in die Reitschule gerufen wurde, wird mit Steinwürfen empfangen. Eine Serie von Angriffen auf Blaulicht-Organisationen hat Anfang Jahr begonnen und setzt sich fort. Innerhalb eines Jahres kommt es zu zwölf derartigen Übergriffen. Die Reitschule verurteilt die «sinnlose Gewalt».

**8. Dezember 2003** Die Ikur und der Verein Grosse Halle erhalten wie alle anderen Kulturinstitutionen in Bern einen vierjährigen Leistungsvertrag. Subventionen für den Kulturbetrieb gibt es – auch auf Wunsch der Reitschule – nicht.

**10. März 2004** Zum ersten Mal wird in der Grosse Halle das Restaurant Blinde Insel aufgebaut, wo in völliger Dunkelheit getafelt wird.

**27. April 2004** Die Reitschule feiert ihre Sanierung. Während fünf Jahren wurde das weitläufige Gebäude für 7,7 Millionen Franken renoviert, teilweise durch Freiwilligenarbeit.

**19. Mai 2004** Die Urväter der elektronischen Musik – die 1970 ge-



Räumung der Wagenburg auf dem Vorplatz.

gründete deutsche Band Kraftwerk – spielen in der Grosse Halle.

**4. Juli 2004** Die Betreiber des Flohmarktes vor der Reitschule wollen wegen des zunehmenden Verkaufs von Hehlerware die Händler kontrollieren. Sie werden als Rassistin beschimpft, angegriffen und geben auf. Eine neue Crew übernimmt die Organisation des Monatsmarktes.

**20. Dezember 2004** Die Reitschule wird nicht als Drogenhölle wahrgenommen. Sie teilt mit: «Wer sich seinen Stoff weiterhin in der Reitschule respektlos reinziehen will, fliegt raus.»

**27. November 2005** Die Initiative «Keine Sonderrechte für die Reitschule» wird von 65 Prozent der Bevölkerung deutlich abgelehnt. Die Forderungen rechtsbürgerlicher Kreise sind durch die Leistungsverträge bereits erfüllt.

**24. April 2006** Als Reaktion auf die Gewalt in der Reitschule beschliesst die Ikur, neue Wege zu begehen: Wer die Reitschul-Grundsätze verletzt, wird bei der Polizei angezeigt. Ein zweites Novum: Bei grösseren Veranstaltungen soll ein externer Security-Dienst für Ordnung sorgen.

**4.-6. August 2006** Erstes Antifaschistisches Festival mit rund 3000 Teilnehmenden.

**Ende 2006** Die I-Fluss-Bar beim Vorplatz wird wegen der unhaltbaren Situation auf dem Vorplatz geschlossen und nur noch als Foyer bei grösseren Anlässen geöffnet.

**7. Februar 2007** Zum Schutz der Gäste und der Betreiber wird eine Eingangskontrolle eingerichtet.

**5. Juli 2007** Der Gemeinderat beschliesst im Gebiet Schützenmatte eine Verlängerung der verstärkten Sicherheitsmassnahmen bis mindestens Ende Jahr.

**4. August 2007** Brandanschlag auf das zweite Antifa-Festival.

**ii** QUELLE Reithalle Bern, Autonomie und Kultur im Zentrum. Rotpunktverlag, 1998.

**Die Serie** Die Reitschule feiert ihr 20-jähriges Bestehen. Der «Bund» nimmt dies zum Anlass für eine Serie, in der Geschichte und Gegenwart der Reitschule beleuchtet werden. Die Serie fokussiert auf Probleme und Erfolge, lässt Insider sowie Aussenstehende zu Wort kommen. Bisher erschienen: «Die Nacht, die Bern veränderte» (22.9.). (pas)

## ASK-FORCE

### Fairness in Berns Strassen

Peter B. aus B wie Bern ist ein unermüdlicher Kämpfer für klare Verhältnisse und für die allumfassende Gerechtigkeit. Er schlägt vor, die Berner Spitalgasse in Bärengasse umzutaufen. Zunächst führe die Spitalgasse ja nicht zu einem Spital, sondern letztlich in Richtung Bärengasse. Das sei «Irreführung von Auswärtigen in Notlagen». Vor allem aber sei Bern ohne Bärengasse «eine Beleidigung für alle Bären».

Von sich aus hätte die Ask-Force das heikle Thema «beleidigende Strassenamen» nicht aufgegriffen. Aber sie muss in der Tat zweierlei erkennen:

1. Es gibt eine wachsende Gruppe von Menschen, die sich nicht nur über das Tatsächliche ernsthaft aufregen, sondern auch über das Inexistente.

2. Bern verhält sich gegenüber dieser sensiblen und wachsenden Randgruppe wenig taktvoll und riskiert bei der Benennung seines Strassen- und Wegnetzes die Beleidigung von Tausenden, vielleicht sogar von Millionen nicht Erwähnter und nicht Mitgemeinter.

Nicht genug damit, dass durch Bern – beleidigend für Bären – keine Bärengasse führt.

Weit beunruhigender ist, dass Bern zwar über einen Genossenweg verfügt, nicht aber über ein Patriziergässli. Vermutlich ist es politische Boshaftigkeit, dass Bern einen Asylweg duldet, aber keinen Missbrauchsweg kennt. Gegen den Vereinsweg ist nichts einzuwenden. Aber warum fehlt die Holdingstrasse? Es ist immer das gleiche Muster: Über ein Bierhübli zu verfügen, ist zwar fein. Aber wo bleibt das urbane Proseccohübli? Und besonders absurd: In 3008 Bern werden Automobilisten und Automobilistinnen gezwungen, auf der Bahnstrasse zu fahren. Solches gefährdet jeden Verkehrskompromiss – vor allem in einer Stadt, die geistig so auf der Höhe ist, Strassenamen als Teil eines umfassenden Beleidigungskompotts zu begreifen.

Die Ask-Force will aber auch Lösungen aufzeigen. Ein prüfenswerter Ansatz ist beispielsweise das Zügeln: Beleidigte Bären verweisen wir gerne auf Thun (Bärenweg) und Biel (Bärenmatt) sowie auf Sursee, Zofingen, Glaus und Zürich. Sie alle verfügen über Bärengassen.

Der Umzug dorthin hat zwei Vorteile: Die verletzte Bärenseele fühlt sich (vorübergehend) etwas besser – und in Bern gibt es eine beleidigte Visage weniger.

**ii** FRAGEN SIE DIE ASK-FORCE! Die Ask-Force beantwortet Fragen, die kaum jemand zu stellen wagt. [askforce@derbund.ch](mailto:askforce@derbund.ch).

## KURZ

**Bahnhofplatz ohne Autos** STADT BERN Der autokritische Verein «Läbige Stadt» unterstützt die geplante Volksinitiative der SP für einen autofreien Bahnhofplatz. Ein solcher sei «seit jeher ein grosses Anliegen des Vereins», teilt «Läbige Stadt» mit. Die Verbandsmitglieder hätten daher an ihrer letzten Sitzung einstimmig beschlossen, am Initiativprojekt aktiv mitzuarbeiten. (pd)

**Den Islam besser verstehen** STADT BERN Aus Anlass des kürzlich Erscheinens seines Buches mit dem Titel «Allahs langer Schatten» hält der Nahost-Experte und Islamwissenschaftler Michael Lüders kommenden Freitag einen Vortrag in der Heiliggeistkirche in Bern. Lüders wolle in seinem Buch und dem Vortrag zeigen, wie gefährlich es sei, den Islam zu verteufeln, teilt sein Verlag, der Herder-Verlag, mit. (pd)

## Die Serie

Die Reitschule feiert ihr 20-jähriges Bestehen. Der «Bund» nimmt dies zum Anlass für eine Serie, in der Geschichte und Gegenwart der Reitschule beleuchtet werden. Die Serie fokussiert auf Probleme und Erfolge, lässt Insider sowie Aussenstehende zu Wort kommen. Bisher erschienen: «Die Nacht, die Bern veränderte» (22.9.). (pas)